

## Die 7 „?“ zum Stern von Bethlehem – mit kurioser Lösung

Schon im Kinderlied der Sesamstraße kommt bereits nach dem sechsten „?“ die zentrale Aussage der Pädagogik: „Wer nicht fragt, bleibt dumm!“ Zum Stern von Bethlehem werden seit rund 1700 Jahren Fragen gestellt, die meisten können nicht zufriedenstellend beantwortet werden, aber alle Jahre wieder kann man dennoch ein wenig schlauer werden. Hier nun eine neue Chance, Fragen und Antworten zur Geschichte, vermerkt mit einigen Grundkenntnissen der Astronomie, zu einem „Event“ werden zu lassen.

Sichtbar wird das „Was“ erstmals in einem Mosaik-Wandbild in einer Kirche in Ravenna im Jahr 565:



Gab es die drei Herren in orientalischer Tracht, den Blick fixiert auf einen Stern, wirklich?

Für Astrofans spielt natürlich der Stern die Hauptrolle, und jeder Mensch in unserem Kulturkreis hat auch schon einmal etwas von dem „Drehbuch“ gehört oder gar gelesen. Hier die entscheidende Stelle der Bibel:

### Matthäus - Kapitel 2

#### Die Weisen aus dem Morgenland

<sup>1</sup> Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland nach Jerusalem und sprachen: (Lukas 2.1) <sup>2</sup> Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten. (4. Mose 24.17)

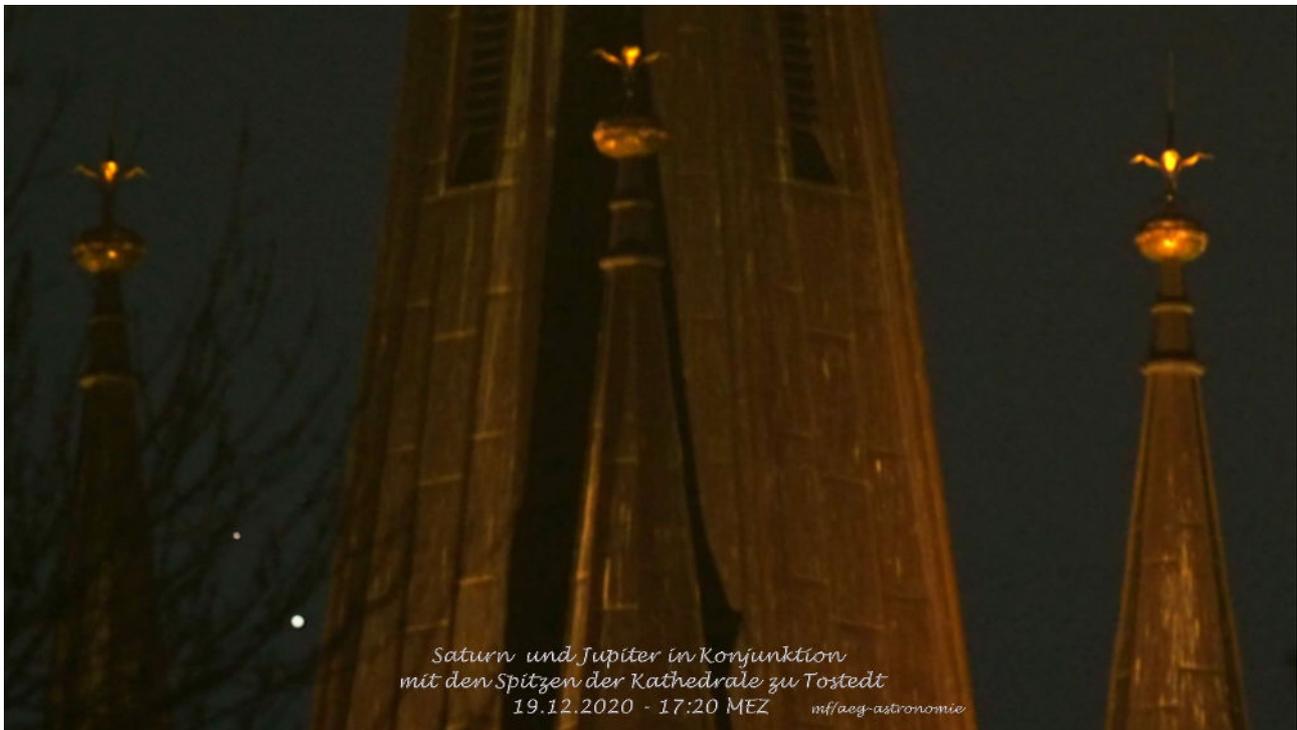
<sup>3</sup> Da das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem. <sup>4</sup> Und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. <sup>5</sup> Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also steht geschrieben durch den Propheten: (Johannes 7.42) <sup>6</sup> „Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Juda's; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein HERR sei.“

<sup>7</sup> Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, <sup>8</sup> und wies sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, daß ich auch komme und es anbeute. <sup>9</sup> Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. <sup>10</sup> Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut <sup>11</sup> und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. (Psalm 72.10) (Psalm 72.15) (Jesaja 60.6)

<sup>12</sup> Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken; und sie zogen durch einen anderen Weg wieder in ihr Land.

Das „Wer“ und „Wo“ ist somit relativ einfach zu beantworten. Es gab vor ~2000 Jahren im heutigen Israel einen Wanderprediger, der um das Jahr 30 mysteriös dramatisch zu Tode kam und als Person dem „Jesus von Nazareth“ der Bibel zugeschrieben werden kann. Wenn wir alle Jahre wieder seine Geburt feiern und dafür einen historischen Beleg suchen, wird es aber kompliziert. Für das „Was“ der Astronomen kommen allein drei Phänomene in Frage:

1. Ein *besonderes Zusammentreffen* – sogenannte **Konjunktionen** - von *Planeten* am Morgen- oder Abendhimmel; hier ein Beispiel aus der Weihnachtszeit 2020 hinter der „Kathedrale“ von Tostedt:



2. Das unerwartete *Erscheinen eines Kometen*; wie hier im Norden vom Trelder Berg:

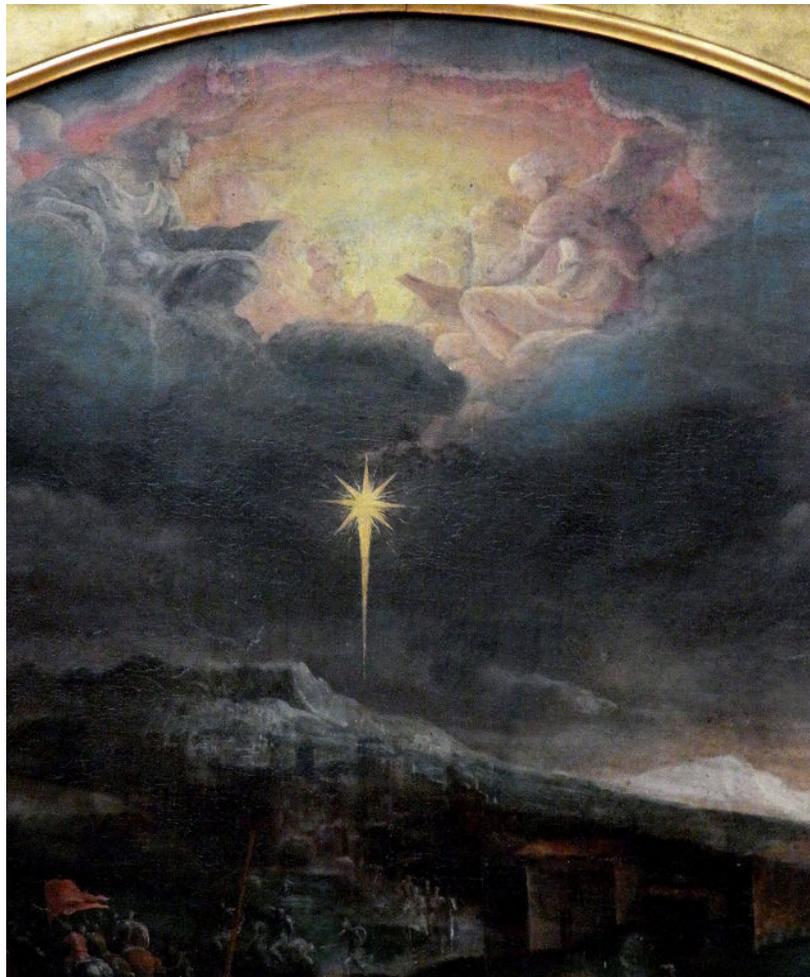


3. Das *Aufblitzen eines neuen Sterns* – eine **Supernova**.

Hierfür gibt es zunächst kein passendes Bild aus neuerer Zeit, denn so etwas Sensationelles gibt es nur statistisch einmal in ~300 Jahren in unserer Galaxie. Bei der Vielzahl von Galaxien kann man sich aber jede klare Nacht auf die Suche machen und man wird meist auch fündig – ein kleines Pünktchen erscheint, wo vorher nichts Besonderes war. Mehr dazu im Abschnitt Supernova.

Die Faszination des Sterns von Bethlehem ist ungebrochen, der Lichterschmuck zur Weihnachtszeit nimmt trotz Energieverbrauch weiter zu, ebenso wie der Wissenszuwachs in der Astronomie. Leider kann bisher trotzdem niemand sagen: genau so war es!

Besonders sehenswert sind naturgemäß die Versuche in der Malerei, weil ja Bilder mehr als 1000 Worte sagen sollen. Hier ein Mega-Auftritt in einem Gemälde (Ausschnitt) von Prospero Fontana um 1570:



Der Stern wird zum Excalibur-Schwert zur Verteidigung/Eroberung des Christentums. Ein astronomischer Auftritt dieses Kalibers hätte die Archivare in den Kulturnationen ins Schwitzen gebracht.

Die frühesten Aufzeichnungen über Vorgänge am Himmel und deren mögliche Bedeutung sind bei den Babyloniern (Bagdad vor ~4-3000 Jahren) zu finden; leider auf Tontafeln geritzt und für uns Neuzeitler unlesbar. Die Deutung bleibt den weltweit wenigen Spezialisten vorbehalten.

Der passendste Versuch zum Stern von Bethlehem als **Konstellation der Planeten Saturn und Venus** lautet wie folgt - für die Astrologie-Fans in Originalsprache:



Excerpts Pingree, D. & Reiner, E.: *Babylonian Planetary Omens*  
Part III. p.45ff

The King will die

In the middle of June 2 BC Venus slowly came closer and closer to <sup>Saturn</sup> Jupiter. The gods were planning changes: the Parthian king would die, and the dynasty would change. Their divination manual called the agent of this change the king of Amurru, and Amurru was their ancient name for the area from western modern-day Syria down to Israel and Jordan, where the dominant force at the time was the house of Herod. To the magi, the King of Amurru would do the same thing as Alexander the Great, come from a small kingdom and win over a huge empire.

*If Venus reaches Sulpae [Jupiter] and they follow upon each other: high water will carry off the land. If Venus reaches ditto and passes it: a mighty high water will come. If Venus and ditto come close: reign of destruction (concerning) the king of Amurru. If Venus comes near ditto: the land altogether - brother will become hostile to his brother. If Venus enters Jupiter (UD.AL.Tar): the king of Akkad [i.e. Mesopotamia] will die, the dynasty will change, either a soldier will go out or the enemy will send a message (asking for peace) to the land.*

Astronomen und Historiker finden jedoch schnell den Haken an der Sache:

Der Juni 2 v. Chr. als Beginn der Bibelgeschichte von den Weisen aus dem Morgenland ist zu spät für die Tatsache, dass König Herodes nachweislich im März 3 v.Chr. nach heutiger Zeitrechnung starb. Aber schön ist der Deutungsversuch allemal:

#### The new King, born in a difficult birth

The skies could not tell them that a child would be born, since no such omen was known in their manual. However, the omens heralding the death of the king and the coming of a new dynasty occurred on two different occasions: June 2 BC but also nine months earlier, in September 3 BC. At that time Jupiter passed Regulus in Leo, soon to retrograde out of Leo again. This too meant that the king would die and the dynasty change. At the very day Jupiter was closest to Regulus, Venus foretold a very difficult birth. It is likely that the magi included the birth in their interpretation, since the two omens are in full accordance with the two signs described in Revelation 12 in the Bible.

#### The way to Bethlehem

They found that there was no prince born in Jerusalem, but learned about the Jewish hope of Messiah. They were directed to Bethlehem and went there in late December 2 BC. In early morning, Jupiter was south of Jerusalem, so they had Jupiter in front of them from the onset. As they approached Bethlehem by horse, donkey, camel or something else walking a bit faster than man, the road turned slightly more and more to the west as they approached Bethlehem. Since Jupiter also moved, they found that the Christmas star was in front of them all the way. This road is today known as Derech Beit Lechem, and it still gently bends to west. To the magi, this was seen as a sign that the King Star lead them to the new king.

When they arrived in Bethlehem, early in the morning, perhaps the 25th of December 2 BC, they found that <sup>\*</sup>Jupiter had stopped. This is something the magi regularly studied, when planets stopped moving in one direction in order to change to a new direction. Jupiter standing in the morning was a condition described in Enuma Anu Enlil. It means that "Kings will be reconciled", and since the word reconciliation is the same in Akkadian as the word for peace, they learned that there would be peace on earth, exactly what they sought for when they left Babylonia. From a narrow sense, the Star of Bethlehem is Jupiter, but from a broader sense, the Star of Bethlehem is the omens by Jupiter and Venus, alone or together, telling about the new king. \* Jupiter faded in the morning light

(Korrekturen und Unterstreichungen von M.F.)

Nachfolgend können sich Hobbysterndeuter\*innen an Konstellationen versuchen, die mit der Astronomie-Software Redshift 6 erstellt wurden. Damit kann man sich bequem auf die Suche nach einer besseren Lösung für die **optimale Konstellation am Himmel über Babylon/Bagdad im Jahrzehnt vor Chr.** machen. Die Fragen, - wieso, weshalb, warum - sich mutige Männer stimulieren lassen, 860 Kilometer durch die Wüste zu „reisen“, um Geschenke wie Weihrauch, Myrrhe und Gold zu überbringen, wären damit zu beantworten. Hier das Rüstzeug für einen Deutungsversuch:

### Schnellkurs "Astrologie"

Astrologen der Frühzeit zerbrachen sich den Kopf nur für den Hochadel. Aussagen und Prognosen wurden, wie noch heute üblich, so schwammig formuliert, dass irgendetwas immer passen könnte.

Aber die Deutung der Himmels"körper", nach Heiligkeiten und Wandel über den Himmel, hatte etwas Plausibles:

- Venus ist der Strahle-Planet und Schnellläufer, nur morgens oder abends zu sehen, wie geschaffen also für die Liebe (Romantik und Erotik bitte selbst dazudenken);
- Merkur ist etwas für Spezialisten, selten zu sehen, hell, aber schnell wieder verschwunden, wie Eilboten in Handel und Verkehr;
- Mars glänzt rötlich, auffällig bis normal hell, gelegentlich gegenläufig zu den anderen Sternen, wie die Kriegshandwerker unter den archaischen Helden;
- Saturn schleicht über den Himmel, meist schön hell, aber gelblich wie Galle, daher reserviert für das Üble im menschlichen Dasein;
- Jupiter ist der King! - strahlt meist die ganze Nacht, wenn er nicht gerade von der Sonne überholt wird und läuft schön langsam durch die Sternbilder, wie Könige mit Hofstaat sich halt benehmen;
- Uranus, Neptun, und Pluto waren bis in die Neuzeit unbekannt, taugten daher erst für die Moderne und ihre Problemlösungen etwas.

Das Wandel-Objekt am Himmel mit den größten Deutungsproblemen ist der **Mond mit seinen Phasen!** Kein Wunder, dass er für alles Neurotische herhalten musste (sogar heute noch fürs Haarschneiden und Blumengießen).

Sternbilder hatten und haben eine unterschiedliche Prägnanz, von überwältigend bis unscheinbar. Für die Horoskope der Sternenkundler sind nur jene „Bilder“ von Bedeutung, die den sichtbaren Lauf der **Sonne** verzieren – die sog. Tierkreiszeichen. Die zu Grunde liegende Logik ist durchschaubar: Das „Ich“, die Sonne, steht in einem Sternbild, z.B. im „Löwen“, meine Geburtsstunde ist bei Sonnenaufgang, (mein Aszendent, das aufgehende Sternbild, ist also auch der „Löwe“), die Planeten geben ihr Stelldchein in bestimmten Winkelabständen, d.h. in andern Sternbildern – schon kann ein Mensch mit etwas Fantasie stundenlang „deuten“. Eine Einschränkung seitens der Natur muss aber hingenommen werden: das „eigene“ Sternbild ist frühestens drei Monate vor oder nach dem Geburtstag zu sehen; in unserer (Breitengrad)Gegend sogar noch später – wegen der Dauer der Dämmerung.

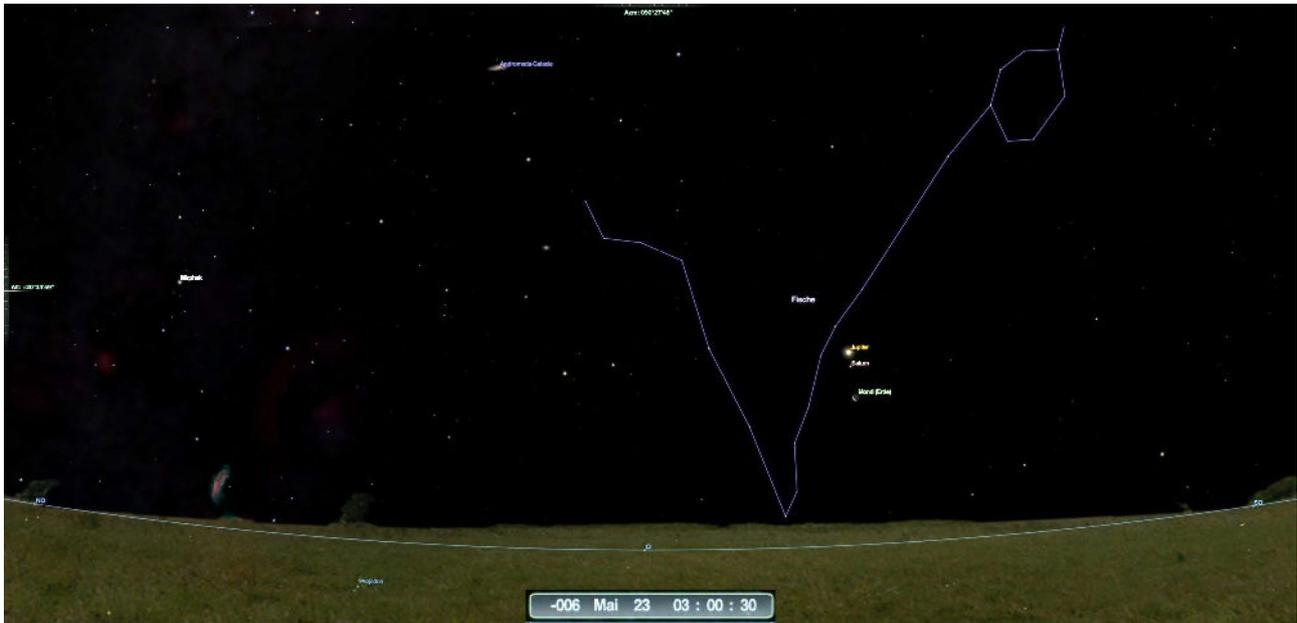
*Unerklärlich bleibt die biblische Beschreibung des Sternstillstands in einer Nacht, denn so etwas gibt es nicht einmal in der Astrologie. (Die Rückläufigkeit eines Planeten während der sogenannten Oppositionsschleife, beobachtet man über Monate.)*

Eines der Highlights des Himmels verdient aber noch eine Sonderbedeutung: die **Plejaden** im Sternbild „Stier“, sind so auffällig, dass es als „Siebengestirn“ schon vor ~4000 Jahren auf die urgermanische **Sternscheibe von Nebra** geschafft hat. Wenn man es nach der Abenddämmerung im Westen untergehen sieht, wird es Zeit, die Felder zu bestellen, in Urzeiten - ohne Kalender und Uhr. Weiter unten mehr dazu.

Jetzt geht es ans **Horoskopieren** für den „**König von Israel**“ - **Jesus von Nazareth**!

In dem passenden Rahmen vor der Zeitenwende gab es eine seltene Konjunktion von Jupiter und Saturn, und das gleich 3 mal im Jahr -06, weil der „schnellere“ Jupiter den „langsameren“ Saturn und beide zusammen von der Erde überholt wurden. (Diese Effekte, verursacht durch **Oppositionsschleifen**, wurden allerdings erst 1600 Jahre später verstanden – und sind heute schön in Wikipedia erklärt.)

Die Grafiken zeigen jeweils den Osthorizont des Himmels von Babylon vor der Dämmerung:



oder nach der Dämmerung am Abend:



Soviel zum „Aufgang“ einer himmlischen Besonderheit. Richtig spektakulär wird es im Dezember wie folgt:



Als Sterndeuter wäre das mein Favorit; alles was prangt, steht am Himmel – die Venus leider erst später –, und geht gemütlich am Südwesthorizont unter – dort wo Jerusalem zu finden ist (Kompass-Richtung 260°!). Für Detaildeutungen gibt es zu diesem Termin, immerhin der 1. Weihnachtstag nach heutiger Rechnung, eine wahre Informationsflut:

- „Sirius“, der hellste Stern des Himmels leuchtet bis zum Morgengrauen;
- das schönste Sternbild, der „Orion“ - wie Sirius bereits von den alten Ägyptern verehrt, zieht die ganze Nacht vor ihm her;
- ein Himmelskörper nach dem anderen versinkt am Horizont in Blickrichtung Jerusalem: zuerst der kriegerische Mars, dann der neurotische Mond; Saturn, rund 10mal schwächer als Jupiter in seiner Strahlkraft, muss zuerst unter den Horizont;
- rund 2 Std. später verschwinden die Plejaden, gefolgt von einem der hellsten Kultsterne der Römer: Aldebaran, das „Auge“ des „Stier“ Sternbilds;
- nur das Sternbild „Fische“, Symboltier des späteren Christentums, ist wenig spektakulär, (was aber immer noch zum Persönlichkeitsmerkmal „Bescheidenheit“ des Jesus v. N. passen würde);
- wenn man noch wissen will, wo die „Liebe“ bleibt: die Venus erscheint zum Ende der Nacht deutlich vor Sonnenaufgang in vollster Pracht!! (natürlich im Osten, als Zeichen der Völkerfreundschaft – zumindest damals. Die Drei Weisen aus dem Morgenland wollten ja huldigen ohne Hinterlist.

Für die **Ankündigung des neuen Königs hat dieser Termin jedoch leider einen unpassenden Nachteil.** Selbst wenn man die Aussagen der Weisen vom „aufgehenden“ Stern (s.o.) als Übersetzungsfehler hinnimmt: beim Ankommen in Jerusalem, drei bis vier Monate später, gibt es nichts Besonderes mehr am Himmel! (im Gegensatz zum Dezember -02, - s. Exkurs unten - was ja nicht mit Herodes Tod nach römischer Geschichtsschreibung harmoniert – aber wenigstens als „homestory“ für den Stall von Bethlehem.) Es wäre ja auch zu schön gewesen. Alle weiteren Deutungsversuche mit Konstellationen können wir uns ersparen. Irgendetwas ist immer unpassend.



### Wieso eigentlich dann nicht doch ein Komet?

In jedem Bild sieht er toll aus, ist aber untauglich als SvB, weil jeder Komet „Unheil“ bringt, laut der Lehrmeinung der Sterndeuter von damals. Bis in die Neuzeit gilt das für den Sinn von Kometen. Dennoch hat kaum jemand weggesehen, wie es die Delfter Kachel <<< aus dem Reichsmuseum Amsterdam erzählt. Taucht einer dann aus den Tiefen des Sonnensystems auf – und verliert in Sonnennähe etwas von seiner Masse in Form eines Plasma- und/oder Staubschweif – ist die Aufregung groß. Wie man an den folgenden Bildern sieht, lohnt sich die Suche allemal auch nach den kleineren „Brüdern“ der bekannten „Jahrhundertkometen“.



Ihre Bahndaten, erstellt aus sorgfältigen Beobachtungen, erlauben eine genaue Berechnung der jeweiligen Umlaufzeiten, so dass Erscheinungen vor Tausenden von Jahren ermittelt werden können. Dies gilt auch, wenn der Komet zwischenzeitlich bei seinen Sonnenpassagen verdampft ist. Es verbleiben Bestandteile der „schmutzigen Schneebälle“ in der Bahn und geben sich als Meteorite in Sternschnuppen-Schauern zu erkennen, wenn die Erde ihre Bahnen kreuzt. Aus moderner Sicht wäre ein Komet ein passendes Begleitspektakel für einen „Erlöser der Menschheit“: So haben Kometen einst die junge Erde bombardiert und ihr „Wassereis mit Schmutzpartikeln“ als Lebenselixier verspritzt. Sie waren und sind Reste der **Großen Molekülwolke**, aus der vor 4,6 Mrd. Jahren Sonne und Planeten entstanden. Das Reservoir der Kometen – der Kuiper-Gürtel und die Oortsche Wolke hinter den bekannten Planeten - ist quasi unerschöpflich. „**Tschuri**“ ist derzeit der „Star“ unter den Kometen. Hier als Modell im Berliner Naturkundemuseum, wo wissenschaftliche Bildung durch Anschauung produziert wird.

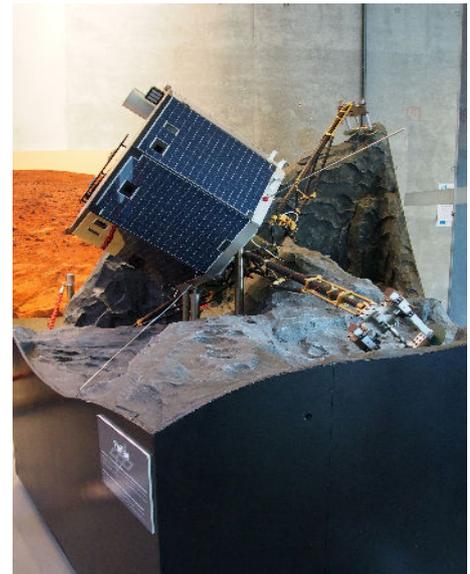


Dieser Brocken – von den Ausmaßen Berlins – war der Landeplatz des ESA-Satelliten der Rosetta-Mission nach 10-jähriger Flugzeit; ein Erfolg, den die NASA ihrer Europäischen „Konkurrenz“ ESA nicht zugetraut hatte. Der Missions-Name ehrt die berühmte **Rosetta-Stein-Platte**, dem ersten Wörterbuch, das ägyptische Hieroglyphen in Alt-Griechisch lesbar machte.

Wegen der geringen Schwerkraft auf dem Kometen könnte ein Astronaut „aus dem Stand“ in die Umlaufbahn hüpfen. Die Sonde „Philae“, ausgesandt von der Rosetta-Muttersonde, sollte sich darum bei Berührung „festkrallen“, was leider nicht ganz klappte. Jetzt klemmt sie in einer Felsspalte fest, hat aber vor dem Aufschlag wertvolle Fotos und Daten geliefert. Hier ein besonders schönes der ESA-Fotos im Anflug auf den Kometen mit seiner Gas- und Staubfontäne aus einer Entfernung von ca. 500 Kilometern



Philae hier als Modell in der Bremer Zweigstelle der DLR (Deutsche Luft- und Raumfahrt), die speziell Landungen auf Himmelskörpern erforscht.



Vielleicht piepst „Philae“ eines Tages in ferner Zukunft wieder Daten, wenn der Komet nach ~zig periodisch wiederkehrenden Sonnenpassagen durch Verdampfung schlanker und dadurch die Sonde befreit sein wird. Ob das noch jemand interpretieren könnte, hängt nicht nur vom Batteriezustand ab: Sonnenlicht wird es dann noch jede Menge geben, aber die Menschheit könnte sich zwischenzeitlich abgeschafft haben. Alle Zurück-Berechnungen von Kometen-Bahndaten haben leider keinen Hinweis ergeben, dass um die Zeitenwende einer der großen Kometen mit bloßem Auge sichtbar gewesen war. Die niedlichen Kometen am Giebel der Krippen sind also pure Fiktion der Romantiker.

Die letzte, rein astronomische Möglichkeit für den Stern von Bethlehem wäre wenigstens ein Mega-Ereignis: eine **Supernova** hätte nicht nur physikalische, sondern auch kulturelle Wucht. Leider kennen wir von einem solchen Ereignis in unserer Galaxie nur die Überreste

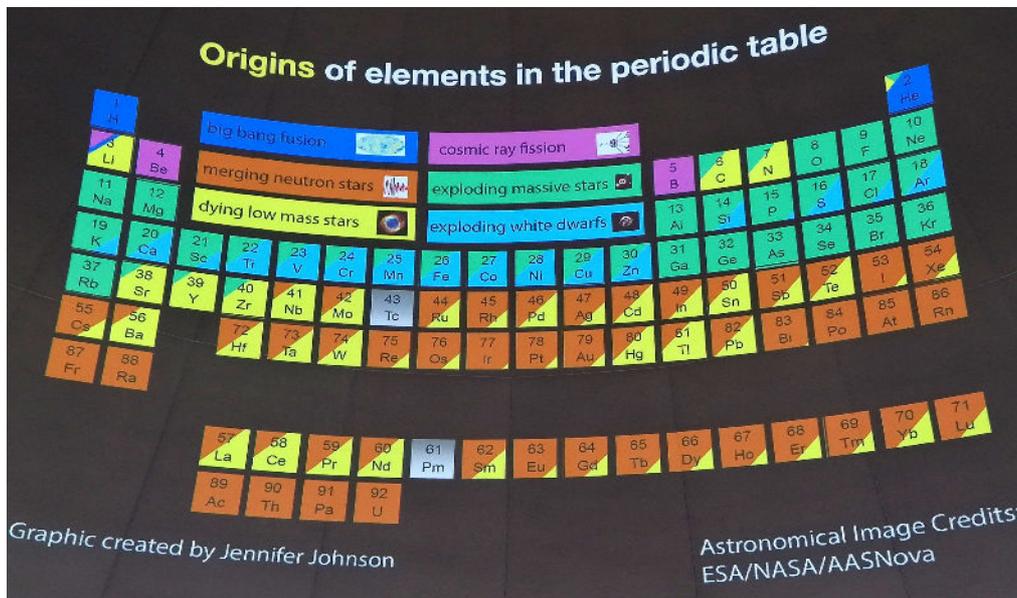


Das berühmteste Beispiel sieht im Foto der AEG-Sternwarte relativ harmlos aus:

<<<<<

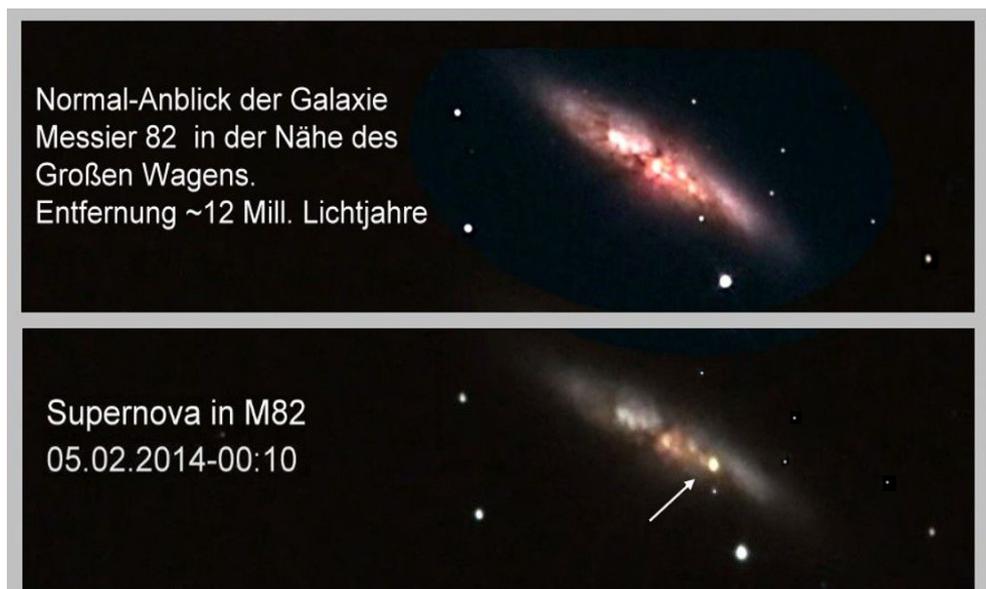
Die Explosion eines massereichen Sterns – mindestens ~10mal schwerer als unsere Sonne – geschieht in einer großen Galaxie statistisch alle ~300 Jahre. Das „Aufblitzen“ ist je nach Entfernung so kolossal, dass z.B. der Stern „Beteigeuze“, in ~600 Lichtjahren Entfernung, fast so hell wie der Vollmond wird – falls er uns in absehbarer Zeit den Gefallen tut. (Nach neuester Forschungslage aber wohl doch nicht.) Es handelt sich um den schönsten Sternentod mit einer noch schöneren „Leiche“, ist aber astrophysikalisch zu kompliziert für die Weihnachtshektik.

Deshalb nur Bilder! Die Geschwindigkeit der Sternleichenngase lässt sich messen und, bei bekannter (gemessener / ermittelter) Entfernung, daraus leicht den Zeitpunkt der Supernova errechnen. Dieses o.a. Ereignis wurde 1054 in China am Abendhimmel – glaubhaft - beobachtet und dokumentiert. Die Vermessung aller „Leichen“ ergab leider auch **keine Supernova um +/- 0**. Dabei sind Supernovae so wichtig für die Materialkonzentration in einer Welt, sonst gäbe es auch uns nicht! Zumindest dieser Aspekt hätte passen können!



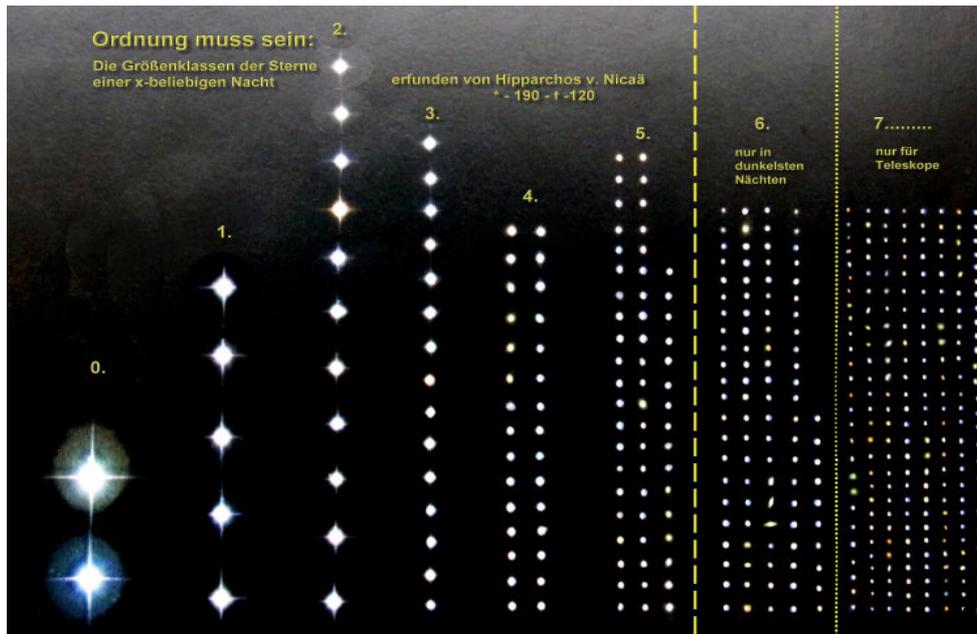
Für Naturkundige ist die obige Tabelle, frisch aus dem Haus der Astronomie importiert, ein Schlüsselerlebnis. Riesensterne und ihre Explosionen waren demnach die Brutstätten für ~40% der Elemente. Der Rest (*bis auf zwei Ausnahmen, hier grau hinterlegt*) ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Resteverwertung von Resten der Supersterne, sog. Neutronensterne. Diese müssen auch noch miteinander verschmelzen, eine Erkenntnis, die mit der Entdeckung (~2015) der vom Ereignis verursachten Wellen im Raumzeitgefüge einhergeht.

Aus astronomischer Perspektive „knallt“ es alle paar Sekunden irgendwo in einer der Milliarden Galaxien. Für die „Jäger“ der Supernovae in anderen Galaxien gibt es sogar ein Meldesystem im Internet. Schöne Foto-Beispiele, wie hier aus dem Archiv der AEG-Sternwarte, gibt es aber nur in den nachfolgenden ~30-40 Tagen, weil die Sternmaterie mit ~1000 km/sek!! auseinander fliegt und dann nur noch im Teleskop zu sehen ist - wie oben bei Messier 1:



Die letzte Supernova in unserer Galaxie fand zu Lebzeiten von Johannes Kepler im Sternbild der Kassiopeia statt. Seither wünschen sich alle weltberühmten Naturforscher auch eine. Aber die Natur geht offenbar sorgsam mit Supernovae um. Würde in unserer „Nähe“ (näher als ~100 Lichtjahre) so etwas passieren, wäre Schluss mit lustig, Klimakatastrophe und Weihnachten zusammen.

Die freigesetzte Gammastrahlung ist schlicht tödlich. Zumindest seit dem letzten Artensterben ist nichts dergleichen passiert. Aber schön anzusehen wäre es allemal: mindestens um den Faktor 100 heller als die hellsten Sterne, deren visuelle Ordnung (zum Spaß) das Bild eines Ausschnitts des Nachthimmels zeigt:



Genießen wir also nicht nur Weihnachtsbraten, Marzipan und LED-Beleuchtung, sondern auch „Mutter Natur“, solange es sie noch gibt.

Im nachfolgenden Exkurs geht es um die „Highlights“ der Komplikationen mit dem Geschehen in Babylon bzw. Jerusalem zur **falschen Zeit – Juni bis Dezember 02 v.Chr.**, bevor sich eine kuriose Lösung der „7.“ Rätselfragen dann doch noch ergibt.

Wer zunächst die Geschichte vom Stern singen möchte, merkt bereits die ersten Widersprüche:

Peter Cornelius (1824-1874) op. 8 Nr. 3b  
Bearbeitung: Tobias Weber

**Langsam, der begleitende Choral sehr breit**

enor 2 (Solo) *Drei Könige wandern aus Morgenland; ein Sternlein führt sie zum Jordanstrand.*

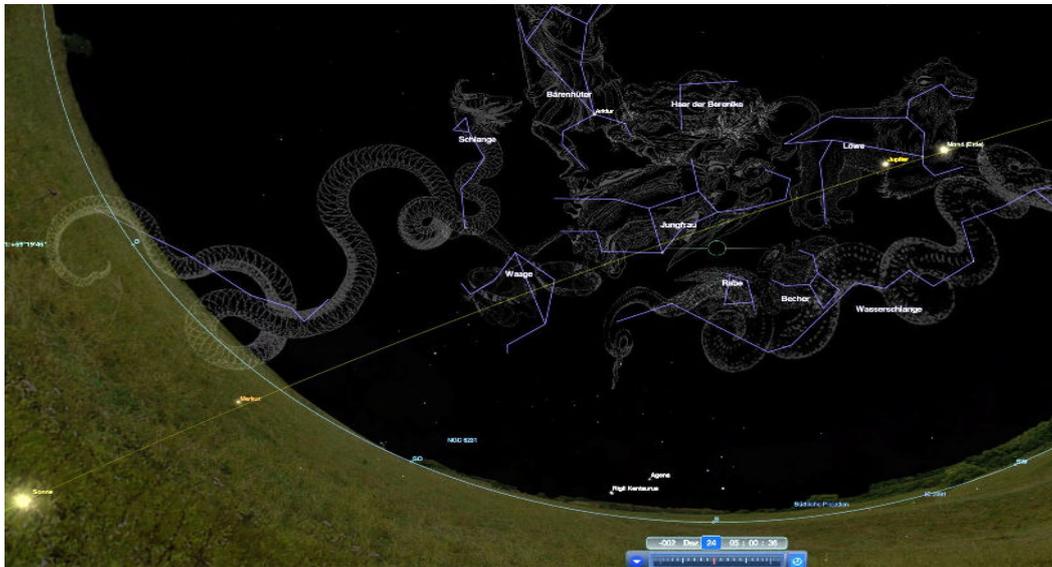
enor 1 *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Ein Morgenstern – die Venus – kann nicht von Babylon nach Jerusalem durch die Wüste führen, weil er im Osten aufgeht und dann nicht mehr zu sehen ist im Sonnenschein. Aber Cornelius hat den alten Choral wenigstens geschickt als Kontrapunkt verarbeitet. So sah es morgens am 12. Juni –02 in Babylon aus:



im Bild links am Osthorizont überstrahlt die aufgehende Venus (Liebe!) den Saturn (Unangenehmes!)

03:00 ist recht früh, aber wenn das astrologische Handbuch empfiehlt, den neuen König mit Geschenken milde zu stimmen – damit er nicht ein kleiner Putin wird -, lohnt sich das frühe Aufstehen. Wenn man dann im Spätherbst in Jerusalem ankommt (nach 860 Km Wüste; Kurs 260°), muss der amtierende König Herodes erst einmal seine Berater zusammen trommeln. Von allein kommt ja auch niemand auf die Idee, dass ausgerechnet von Bethlehem die Zeitenwende ausgehen soll. Am Himmel aber spielen nun Venus und Saturn nicht mehr mit. Jetzt hat Jupiter die Hauptrolle.



Am 24.12. - 0002 gegen 05:00 in Jerusalem ist der Hauptstern des Sternbildes „Löwe“ - nomen est omen – von Jupiter links und Halbmond rechts umstrahlt!  
 Und wenn man bei Herodes (lt. Bibel fluchtartig) aus der Tür tritt und auf die Konjunktion zu eilt, ist man nach einem „Katzensprung“ von knapp 8 Km in Bethlehem. Der Jupiter braucht dann gar nicht stehen zu bleiben, wie in der Bibelstelle behauptet wird, sondern nur im Morgenlicht entschwinden. Mission accomplished!



Auch ohne Mond sieht so etwas ganz prächtig aus: (notfalls den Löwen nachzeichnen!)



Bei der Suche nach himmlischen Konstellationen ist allerdings etwas Schwerwiegendes zu wenig berücksichtigt worden: der Faktor Mensch! Genauer gesagt, sein soziales Sein, das in Wechselwirkung mit seinem Bewusstsein, dieses wiederum wechselwirkend mit der geltenden Doktrin in Politik und Religion, ihm das Leben eher schwerer als leicht macht.

**Der Stern von Bethlehem ist demnach nicht am Himmel zu suchen, sondern beim „Gründeln“ in der Zivilisationsgeschichte zu finden.** Hier je ein Lagebild der damaligen Geisteshaltung und der Weltbühne:

**Religionsgeschichts - Quickie**  
(vgl. Braun, B.: Die Herkunft Europas; whg 2022)

**„Fruchtbarer Halbmond“: beste Lebensbedingungen vom Iran/Irak über Palästina bis Nilebene:**

- Siedlungsgründungen → Kultur stiften (Neolithische Revolution)
- => Vegetationsgottheiten, Obergottheit: (Lauf der) Sonne als Ordnungsfaktor
- > Sumerer 'erfinden' die Mega-Stadt Uruk > 3000 Gottheiten!-Gewimmel
- > Trennung in Erd- und Himmelsgottheiten. Inanna von Uruk, Göttin der Fruchtbarkeit; zugleich zugleich Abend- und Morgenstern!

**Urerfahrungen der Ägypter:**

- Illusion einer riesigen Wasserfläche durch flimmernde Luftspiegelung (Fata Morgana)
- jährliche Überschwemmung durch Nil
- Sonnenlicht beglänzter Ur-Erdhügel Sitz des Schöpfergottes **Atum = Sonnengott**
- **Ma'at = Göttin des 'Weltprozesses'** Rhythmus des Werdens und Vergehens (vgl. I.Moses: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Same und Ernte, ...“)
- => **die Erde 'steht', solange der Zyklus der Natur funktioniert.**

*Im Tod wird der „Lehmklumpen“ vom Geist (Atem einer Gottheit) verlassen, also muss wenigstens der „Edelmann“-Körper konserviert werden für den nächsten Zyklus → Totenkult = Steingrabanlagen/Pyramiden; möglichst in Bezug zu Firmament*

**Jahwe JHWH: Gott des frühen Judentums - Stadtgott von Jerusalem** (gegr. 1700vChr)  
*Monolatrismus (Dienst an einer von mehreren Gottheiten) => Monotheismus.*

Psalm 104 (~500vChr):

*In Hoheit und Pracht bist Du gekleidet...Du nimmst die Wolken als Wagen, fliegst auf den Flügeln des Windes. Der Sturm ist dein Bote, das Feuer dein Gehilfe... Du hast den Mond gemacht, um die Zeit zu messen; die Sonne weiß, wann sie untergehen muss.*

*Fanclub: Mose → David → Salomon.*  
*Nach Salomons Tod (~931vChr) zerfällt Bedeutung Jerusalem; im Nordreich wird Jahwe in der Tradition des Stierkults dargestellt.*

Das Gerangel um die Deutungshoheit zieht sich bis in die heutige Weltpolitik. Dabei wurde in den Anfängen der Zeitenwende ausgerechnet ein Stern das Symbol für die Qualitäten der „richtigen“ Parteimitglieder: Im **Sternbild „Stier“** am Himmel ist das Spektakulärste das „Auge“ des Stiers – der hell-rötlich schimmernde Stern **„Aldebaran“** (wörtlich: der Nachfolgende) – der dem noch spektakuläreren Siebengestirn – Plejaden – nachfolgt im Untergangsszenario. Und das alles ausgerechnet als erstes sichtbar im Westen nach

Sonnenuntergang und zu der Zeit der dringlichen Feldbestellung Anfang März! Im Gebiet des „Fruchtbaren Halbmonds“ muss solch ein Himmelsbild auch dem trügsten Mystiker Respekt abverlangen, zumal der Himmels-Jäger „Orion“ den Untergang beschützt und der „Sirius“ - als Signalstern bereits den Ägyptern heilig - die Szenerie quasi beleuchtet.

Wer also etwas auf sich hielt, wurde daher Mitglied im Mithras-Club der Stierfans – und trug all- wie festtags statt Stern eine praktische Mütze:



Im rechten Bild eines Reliefs aus dem Vatikan Museum sind die sieben Plejaden-Sterne zwecks besserer Sichtbarkeit markiert. Ihre Bedeutung als Kalenderanzeiger hatte sich sogar im weit weniger fruchtbaren Norddeutschland finden lassen – auf der Sternscheibe von Nebra und dies bereits ~2000 Jahre früher. Jetzt fehlt nur noch ein Schnelldurchlauf durch die Wirren der damaligen Zeitenwende, um die Geschichte vom Stern zu Bethlehem abzurunden:

**“Facts and figures“:**

- Herodes: 73 v. Chr. - **März 4 v. Chr.** (in Jericho); jüdischer Klientelkönig Roms in Jerusalem.
- **erste Niederschrift der „Evangelien“ um 70-90 n. Chr.**
- Römische Toleranz, Polytheismus und Kaiserkult
- **Nero: 54 bis 68;** Kaiser des Römischen Reiches – **Christsein ist Kapitalverbrechen**
- Galerius erlässt 311 ein Toleranzedikt (Gesinnungswechsel!)
- **Konstantin** baut Kirchen, **führt 321 den (christlichen Sonntag!) als Wochenrhythmus** ein
- 325 Konzil von Nizäa (Bursa, Türkei), erstes „Glaubensbekenntnis“
- **Mithras-Kult** (Sol Invictus) in Konkurrenz; Staatskult und ~Religion
- Übertragung auf Christus als „Sonnengott“ - Beispiele in frühchristlicher Kunst
- **Wichtigstes Ergebnis des Gerangels:**  
**Weihnachten 25. Dez (Nähe Wintersonnenwende)**  
(It.Bibel eigentlich Frühling: die Hirten auf dem Felde bei den Herden!)

Die drei Weisen aus dem Morgenland vom Mosaik in Ravenna hatten zwar für das Großereignis der Menschheitsgeschichte die passende Kopfbedeckung (ursprünglich der Hodensack des Stieres), die ihnen Kraft und Würde verlieh, aber ein Stern macht schließlich doch mehr her als eine Mütze.



Das himmlische Symbol hat auch heute noch das gewisse Etwas in einer lauen Frühlingsnacht: Aldebaran ist der linke, die Plejaden der rechte Pfeiler vom sog. „Tor der Ekliptik“, durch das Planeten und Mond am Nachthimmel wandeln:



Daraus deutet sich der Hattrick der Geschichte wie folgt an: Der Terminkalender, speziell im biblischen Judentum, war für die passende Jahreszeit bereits aus alter Tradition mit dem (heutigen) Osterfest besetzt. Die Sonnenwendfeiern der nordischen „Heiden“ haben aber auch einen Reiz, und wenn man sie bekehren will, sollte man ein wenig Rücksicht nehmen auch auf deren Tradition. Die politische Führungsriege der „Römer“ - der damaligen Weltmacht – huldigte dagegen dem „Stier-Kult“ mit Aldebaran als Clubabzeichen. Kaiser Konstantin machte also ein Angebot, dass man nicht ausschlagen konnte:

### Weihnachten zur Sonnenwende mit dem „Branding Star“ Aldebaran

Feiern wir also Mutter Natur, Nächstenliebe und menschliche Inspiration.  
Wer gern mehr davon möchte, sollte hier etwas Passendes finden:



Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen  
Ihr Martin Falk  
[www.zukunftswerkstatt-buchholz.de/astro-box](http://www.zukunftswerkstatt-buchholz.de/astro-box)